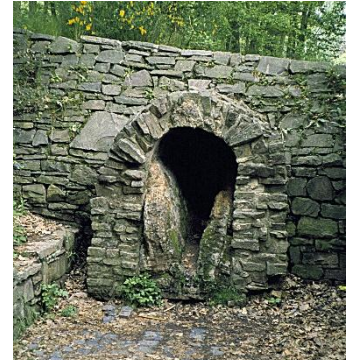


Professor Dr. Klaus Grewe spricht über

Aquäduktmarmor – Der schöne Stein vom Rhein

Vom Kalksinter der römischen Eifelwasserleitung zum Aquäduktmarmor romanischer Kirchen

Vor fast zweitausend Jahren – vermutlich zwischen 80 und 90 n. Chr. – hatten die Römer ihre große Eifelwasserleitung gebaut, um ihre *Colonia Claudia Ara Agrippinensium*, das heutige Köln, tagtäglich mit 20 Millionen Liter reinsten Quellwassers zu versorgen. Da die Quellen dieses Aquäduktes in der Nordeifel schön verteilt im Gebiet der Sötenicher Kalkmulde lagen, lieferten sie entsprechend kalkhaltiges Wasser. Das wiederum führte zu Ablagerungen, die durch Ausfällung des Kalkes beim Transport des Wassers entstanden – ein Vorgang, der den Verkalkungen in der häuslichen Kaffeemaschine sehr ähnlich ist. In



Mächtige Kalksinterablagerungen in der Eifelwasserleitung



Das hier gezeigte Bruchstück von Kalksinter wurde geschnitten und poliert, um die ganze Schönheit des Materials als „Aquäduktmarmor“ sichtbar zu machen. Grabplatte der hl. Lufthildis in Meckenheim-Lüftelberg. (Foto K. Grewe)

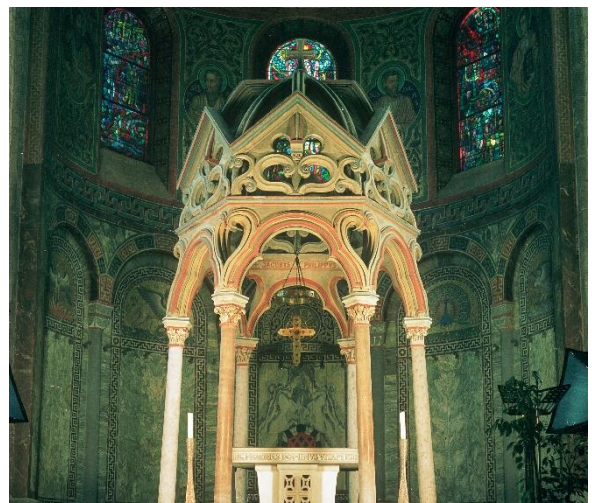
der Eifelwasserleitung waren im Laufe der fast zweihundertjährigen Betriebszeit bis zu 30 cm starke Versinterungsschichten entstanden, die den Durchlauf des Wassers allerdings nicht behinderten, da die Römer mit großem Querschnitt – also auf „Zuwachs“ – gebaut hatten.

Im hohen Mittelalter hat man diesen seltenen Stein gebrochen, da sich unter der Hand von Steinmetzen daraus marmorähnliche Säulen, Altarplatten usw. herstellen

ließen. Wegen seines wunderschönen Farbenspiels und seiner feinen Marmorierung wurde der Aquäduktmarmor zum begehrten Schmuckstein der Romanik. Werkstücke aus diesem Material finden sich in fast allen romanischen Kirchen des Rheinlandes und weit darüber hinaus. Selbst Kirchen in den Niederlanden, in England und Dänemark sind mit Aquäduktmarmor aus der Eifel verschönert worden.

Gäste willkommen.

c/o Haus der Wissenschaft
Sandstraße 4/5
28195 Bremen
E-Mail info@antike-bremen.de



In der Abteikirche von Maria Laach zeigt sich der Aquäduktmarmor in seiner besten Qualität: Die beiden vorderen Säulen des Baldachins über dem Hochaltar sind aus diesem Material erhalten. (Foto: H. Lilienthal)